

17.06.2020

BERATUNG

Was heisst denn schon «gerecht» in der Familie?

Im Familienleben ist das Thema «Gerechtigkeit» allgegenwärtig. Denken wir schon nur an eine Familie mit drei Kindern. Für jedes Kind setzen Eltern Geld und Zeit ein, was selbstverständlich ist. So hat aber das eine Kind beispielsweise mehr Unfälle oder Krankheiten, das andere braucht mehr Unterstützung in der Schule und das nächste hat ein intensives, teures Hobby. Ist es nun fair, jeden für ein bestimmtes Kind ausgegebenen Franken aufzurechnen und jedem haargenau gleich viel zu zahlen? Oder ist es fair, jedes in seinen Bedürfnissen mit Zeit und Geld zu unterstützen, damit es seinen von ihm gewünschten Weg gehen kann? Genau dar-

über diskutieren viele Eltern, geraten sich vielleicht auch in die Haare, denn es gibt nicht DIE Lösung.

Diese Fragen der Gerechtigkeit sind gerade in Familienbetrieben präsent. Sind zwei Söhne an der Übernahme eines Betriebes interessiert, stellt sich auch die Frage: Braucht es den besser Ausgebildeten oder vielleicht den mit mehr Herzblut oder denjenigen, mit dem ein Zusammenleben auf dem Betrieb am besten vorstellbar ist? Was ist fair?

Auch bei der Aufteilung des Erbes geht es um Fairness. So blieben ein schöner Schrank, ein Bild und ein alter Kompass im ehemaligen Haus der Eltern. Die von aussen gerechteste Lösung



Gerechtigkeit ist nicht immer eindeutig. (Bild: Stock.adobe)

wäre, alle drei Erbstücke zu verkaufen und den Verkaufspreis zu dritteln. Vielleicht verbindet aber jemand mit dem kleinen Porträt der Grossmutter an der Wand eine innige Geschichte, und dieses Bild bedeutet für ihn mehr als alles andere. Auch hier

gibt es nicht DIE Lösung.

Nebst tiefergreifenden Themen ist der Alltag vollgestopft von kleinen Gerechtigkeitsfindungen. Schon am Tisch wird das eine Kind sich darüber beklagen, dass eine ungeliebte Erbse mehr auf seinem Teller liegt

als bei seinem Geschwister. Beim Kuchen wird es sich aber wohl dafür einsetzen, dass es als älteres Geschwister ein grösseres Stück verdient hat.

Genau solche kleine Geschichten von empfundener Ungerechtigkeit können sich mit der Zeit summieren und bei einer Eskalation explodieren. Es lohnt sich also, sie stetig anzusprechen und zu klären.

Wie jedes Jahr ist am 18. Juni wieder «Tag der Mediation». Gerade in diesem Verfahren der Konfliktlösung steht oft das Verhandeln um für alle fair empfundene Lösungen im Zentrum. So werden nicht nur Güter auf die Waagschale gelegt, sondern auch emotionale Ge-

schichten mit Verletzungen, die ein Gegengewicht benötigen. Das geleitete Gespräch unter allen kann helfen, sich gegenseitig besser zu verstehen und im gegenseitigen Annähern einen Ausgleich zu finden.

BERATUNG



• Franziska Feller ist Mediatorin und Gründerin des schweizweiten Netzwerks Mediation im ländlichen Raum: www.hofkonflikt.ch